

### .: Einstieg.

Es gibt den Spruch: „**Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser**“. Man will damit sagen, dass es besser ist, sich auf Dinge zu verlassen, die man nachgeprüft hat und nicht nur vom Hörensagen weiss. Ich beobachte im Umfeld meiner Kinder, dass einige Eltern diese Motto ausleben mit heutigen digitalen Möglichkeiten. Mit Smartwatches ist es möglich, immer genau zu wissen, wo das eigene Kind sich gerade aufhält. Und alles im Namen der Sicherheit. Es sei dahingestellt, ob das eine gute Entwicklung ist oder nicht. Jedenfalls ist uns allen wohl bewusst, dass Kontrolle einfacher ist als Vertrauen. Wenn wir eine Sache kontrollieren, dann haben wir sie im Griff. Wir wissen wie es läuft. Beim Vertrauen dagegen gibt es immer den Aspekt des Ungewissen. Wenn wir einer Sache oder einer Person vertrauen, dann machen wir uns abhängig davon. Es ist paradox: Wenn wir Technologie brauchen, um unsere Kinder zu kontrollieren, dann machen wir uns von der Technologie abhängig und vertrauen ihr.

Wir möchten heute über Kontrolle und Vertrauen sprechen in unserem Glauben an Jesus. Regelmässig tauchen wir für ein paar Wochen in das Markus-Evangelium ein, ein Bericht über das Leben von Jesus auf dieser Welt. Es ist das kürzeste und wohl auch älteste der vier Evangelien. Wir haben schon 5 Kapitel näher angeschaut. (Alle Predigten dieser Reihe sind übrigens auf unserem YouTube Kanal zu finden.) Wenn wir die Bibel lesen, dann geht es übrigens nicht nur darum, mehr Infos zu bekommen. Es geht auch nicht primär darum, ein paar gute Tipps für unser Leben zu finden, *sondern dass der Text uns „liest“*. Das heisst, dass wir die Themen, Fragen, Geschichten an uns heranlassen mit dem Ziel, Jesus immer besser kennenzulernen und auch Schritt für Schritt ihm ähnlicher zu werden.

In Kap. 5 hat Markus von spektakulären Wundern berichtet. Ein Besessener wurde von Dämonen befreit, eine chronisch kranke Frau geheilt und ein Mädchen sogar von den Toten auferweckt. Markus möchte klar machen, dass das Reich Gottes so aussieht, wenn es in unserer Welt anbricht. Kapitel 6 zeigt uns aber auch, dass ein Leben mit Jesus nicht nur ein Wunder nach dem anderen beinhaltet. Wir finden hier dunklere Töne der Ablehnung, seltsame Geschichten von enthaupteten Propheten und einen ersten Härtetest für die Lehrlinge von Jesus. Für heute schauen wir uns die ersten Verse an, wo es um *Kontrolle, Konfrontation und Vertrauen* geht.

### .: Kontrolle

Die kurze Geschichte beginnt so: **Von dort zog Jesus weiter und ging in seine Heimatstadt; seine Jünger begleiteten ihn. 2 Am Sabbat lehrte er in der Synagoge vor vielen Zuhörern. Erstaunt fragten sie: »Woher hat der Mann das alles? Was ist das für eine Weisheit, die ihm da gegeben ist, und wie kommt es, dass solche Wunder durch ihn geschehen? 3 Ist er denn nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder von Jakobus, Joses, Judas und Simon? Leben nicht auch seine Schwestern hier unter uns?«** Die letzten beiden Wunder von denen wir in Kapitel 5 lesen hat Jesus in Kapernaum gemacht. Jetzt geht er weiter und kehrt in seine Heimatstadt zurück. Wobei der Ausdruck „Stadt“ etwas übertrieben ist. Historiker gehen davon aus, dass Nazareth ein kleines Dorf mit 150-200 Einwohnern war, wo jeder jeden kannte. Nazareth war ein unbedeutendes Dorf, der Inbegriff des

„Hinterlandes“. Klar erregt Jesus aufsehen, als er als Sohn des Dorfes zurückkehrt und an einem Sabbat in der Synagoge lehrt. Die Berichte seiner spektakulären Wunder waren bis nach Nazareth gekommen, die Leute waren im Bilde. Offensichtlich predigte er auch gut, denn die Leute waren überrascht und fragten sich, woher er diese Weisheit hat.

Doch dann kommt der Bruch in Vers 3. Die Leute sagen im Grunde: „Das kann doch alles nicht möglich sein. Wir kennen den kleinen Jesus von früher!“ Jesus war Zimmermann. Das griech. Wort *tehton* bedeutet Handwerker oder Arbeiter. Jesus hat mit Holz gearbeitet, aber wahrscheinlich auch Maurerarbeiten gemacht oder Dinge repariert. Er war einer von ihnen, ein ganz normaler Handwerker. Dann sind da auch noch die Geschwister von Jesus. An anderer Stelle im Johannes-Evangelium lesen wir, dass die Brüder von Jesus zuerst nicht an ihn geglaubt haben (vgl. Joh. 7,5). Es ist auch nicht einfach mit dem Messias aufzuwachsen... Die grösste Beleidigung der Leute ist aber die Aussage, dass er der Sohn Marias war. In der damaligen jüdischen Gesellschaft war die Abstammung vom Vater wichtig. Das kleine Dorf hat nicht vergessen, dass die Schwangerschaft von Maria mit seltsamen Umständen verbunden war. Die Leute sagen eigentlich: „Du meinst, du hast eine tolle Botschaft. Aber wir wissen nicht mal, wer dein Vater ist, Du bist im Grund ein Bastard“.

Was die Leute hier tun ist, dass sie auf Abstand gehen zu Jesus. *Sie wollen ihn kontrollieren*. Sie wollen verhindern, dass Jesus oder seine Botschaft ihnen zu nahe kommt. Mit allen Einwänden - der fehlenden Bildung und der unklaren Herkunft - wollen die Leute Gründe haben, um nicht auf Jesus hören zu müssen. Ansatzweise kenne ich das aus meinem Dienst als Pastor. In meiner vorherigen Stelle war ich vom Teenie zum Pastor geworden. Für gewisse Leute war es schwierig meine Ideen und Botschaften ernst zu nehmen. Sie gingen auf Distanz.

Was bedeutet das für uns? Auch wir können Jesus kontrollieren. Auch wir können ihn nicht an uns heranlassen. Entweder in dem wir (1.) **nicht auf ihn hören** und nicht glauben, dass er der Retter ist. Wir können Jesus auch kontrollieren, indem wir ihn (2.) **für unsere Zwecke einspannen**. Wir beten nur, wenn wir ein Problem haben und suchen seinen Segen für *unsere* Pläne. Wir kontrollieren Jesus, wenn wir ihm (3.) **einen eingeschränkten Platz** in unserem Leben zuweisen. Wir kontrollieren Jesus aber auch, wenn er (4.) **zu familiär ist für uns**. Wenn wir meinen, eh schon alle Geschichten über ihn zu kennen. Wir kontrollieren Jesus, wenn wir ihn langweilig finden und uns nichts mehr fasziniert an Jesus.

Wie ist das in deinem Leben? Versuchst du - vielleicht unbewusst - Jesus und sein Wirken zu kontrollieren? Oder darf er dir noch etwas sagen? Dich konfrontieren?

### **.: Konfrontation**

Vers 3 endet mit der Aussage: **So kam es, dass Jesus bei ihnen auf Ablehnung stieß (Mark. 6,3b)**. Das griech. Wort kann man auch mit Ärger oder Anstoss übersetzen. Im Griech. heisst es *scandalon*, von wo wir den Begriff „Skandal“ oder „skandalös“ ableiten. Die Botschaft von Jesus war ein Ärger, ein Skandal. Warum? Weil Jesus

immer wieder die Menschen konfrontiert hat. Gewisse Leute meinen, dass Jesus einfach ein netter, freundlicher, liebevoller Mensch war. Ja, das war er, aber Jesus war auch bereit Menschen zu konfrontieren. Ein paar Kapitel vorher lesen wir nach einer Heilung von Jesus am Sabbat: **Die Pharisäer jedoch fasten, sobald sie die Synagoge verlassen hatten, zusammen mit den Anhängern des Herodes den Plan, Jesus zu beseitigen (Mark. 3,6)**. Die Ironie hier ist, dass diese beiden Gruppen sich eigentlich hassten. Die Pharisäer waren eher die konservativen, religiösen Leute. Die Anhänger von Herodes eher liberal eingestellt. Und trotzdem wurden sie hier zu Verbündeten gegen Jesus. Der Punkt ist: Jesus hat jede Gruppierung seiner Zeit in irgendeiner Weise konfrontiert. Die Linken, die Rechten, die Konservativen, die Liberalen, alle hatten an einem Punkt ein Problem mit Jesus.

Das ist bis heute so. Jesus steht über allen Kulturen dieser Welt. **In jeder Kultur gibt es Punkte, die mit dem Reich Gottes vereinbar sind und andere die konfrontiert werden müssen**. Hier ein paar Beispiele: Wenn du in einer Kultur lebst, die persönliche Ehre und Respekt sehr betont, dann ist es ein Skandal, dass Jesus sagt: **Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen (Luk. 6,27)**. Wenn du eher konservative Werte von Familie und Ehe vertrittst und gleichzeitig meinst, dass du dir deinen Besitz hart erarbeitet hast, dann ist es ein Ärgernis, dass Jesus sagt: **»Eines fehlt dir noch: Geh, verkaufe alles, was du hast, und gib den Erlös den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und dann komm und folge mir nach!« (Mark. 10,21)**. Wenn du eher liberale Werte vertrittst, dich für soziale Gerechtigkeit einsetzt, den Armen helfen willst, aber findest, dass man das mit dem Sex auch lockerer sehen kann, ist es ein Skandal, dass Jesus sagt: **Am Anfang jedoch, bei der Schöpfung, hat Gott die Menschen als Mann und Frau erschaffen (Mark. 10,6)**. Er betont an dieser Stelle, dass die Ehe der Ort ist, wo ein Mann und eine Frau die sexuelle Verbindung ausleben sollen. Oder du denkst, dass du dein Leben gut im Griff hast, aber Jesus macht deutlich, dass jeder von uns einen Retter und Vergebung braucht. Ich könnte noch viele solcher Ärgernisse von Jesus aufzählen.

Wir sind oftmals sehr wählerisch darin, was wir meinen, ist für uns gedacht und was nicht. **Tendenziell hören wir das von Jesus, was uns in den Kram passt und überhören gerne die Konfrontationen**.

Die Frage an uns ist also: Lassen wir uns noch konfrontieren von Jesus? Wenn dich keine der Aussagen von Jesus herausfordert oder ärgert, dann ist das ziemlich sicher ein Zeichen, dass du Jesus kontrollierst und ihn auf Abstand hältst. In welchen Bereichen deines Lebens konfrontiert dich Jesus mit seiner Botschaft? Musst du eingestehen, dass du auch einen Retter brauchst? Oder fordert es dich heraus, was Jesus über Nächsten- und Feindesliebe sagt? Oder was er über Vergebung sagt? Ärgert es dich, dass Jesus deutlich sagt, dass Sex innerhalb der Ehe von Mann und Frau ihren Platz hat? Oder ärgert es dich, was Jesus über Geld und Besitz sagt?

Jesus war gleichzeitig anziehend und konfrontierte Menschen mit seiner Botschaft. Das wünsche ich mir auch für uns als Kirche. Anziehend und offen und trotzdem bereit zu konfrontieren und auch mal Ablehnung auszuhalten.

### .: Vertrauen

Wir lesen dann weiter: **Er konnte dort auch keine Wunder tun; nur einigen Kranken legte er die Hände auf und heilte sie. 6 Und er wunderte sich über den Unglauben der Leute (Mark. 6,5-6a)**. Es heisst hier nicht, dass Jesus nichts tun wollte! *Er konnte nicht*. Wir sehen hier, dass die Art wie wir auf Jesus antworten, wichtig ist und zählt. Der lebendige Gott, der in Jesus Mensch geworden ist, lässt sich einschränken. Es ist ihm nicht egal, wie die Menschen reagieren. Er macht sein Wirken abhängig von ihnen.

Wir lesen, dass der Glaube fehlte. Jesus wunderte sich über ihren Unglauben. Das griech. Wort *pistis* für Glauben kann auch mit Vertrauen übersetzt werden. Ich finde es die treffendere Übersetzung. Glauben heisst heute alles und nichts. Christen sagen manchmal, dass der Glaube fehlt wenn bspw. Menschen nicht geheilt werden. Das tönt dann so, wie wenn Glaube eine Leistung ist. Wer sich mehr anstrengt und glaubt, erlebt mehr Wunder. Aber Glaube ist Vertrauen und Vertrauen hat mehr damit zu tun, dass wir loslassen. Vertrauen bedeutet, dass wir uns abhängig machen. Vertrauen ist ein Schritt der Demut wider unseren Stolz.

Jesus sucht nach Menschen, die ihm vertrauen. Er wirkt dort, wo Menschen sich abhängig machen von ihm und ihn nicht kontrollieren. Unsere Antwort auf das Reden von Jesus zählt. Vielleicht erleben wir das Wirken von Jesus nicht so, wie wir es uns wünschen, weil wir nicht auf sein Reden eingehen und ihm nicht wirklich vertrauen.

Doch wie können wir das Vertrauen in Jesus konkret stärken? Ein Mann hat einmal zu Jesus gesagt: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben! (Mark. 9,24)** So dürfen wir auch **(1.) beten**. Vergessen wir nicht, es geht um eine Beziehung zu Gott. Wir dürfen ihn bitten, dass er unser Vertrauen stärkt und auch Zweifel sind bei Jesus willkommen. Vertrauen wird auch **(2.) durch Bibellesen** gestärkt. In den Evangelien sehen wir wie Jesus gelebt und gewirkt hat. Sein ganzes Leben war eine gute Nachricht für die Menschen. Wenn wir von Gottes Wirken lesen, dann wird unser Vertrauen gestärkt. Zuletzt sind es **(3.) die konkreten Schritte**, die Vertrauen stärken. Es kann sein, dass Gott dir schon lange einen Schritt aufs Herz legt. Vielleicht solltest du eine Sünde bekennen oder jemandem vergeben oder regelmässig den Zehnten geben oder aufhören mit deinem Freund zu schlafen oder dich taufen lassen oder Teil einer Kleingruppe werden... Jesus sucht Menschen, die auf ihn hören und ihm vertrauen.

### .: Schluss

Für den Glauben an Jesus stimmt der Satz „Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser“ definitiv nicht. Jesus sucht nach Menschen, die ihm vertrauen, damit er wirken kann: **Und er wunderte sich über den Unglauben der Leute (Mark. 6,6a)**. Deine Antwort auf Jesus zählt und ist wichtig. Er ist bewegt von unserer Antwort.

Jesus lädt dich ein zum Abendmahl. Er möchte dir Vergebung und neues Leben schenken. Wie antwortest du ihm? Vielleicht zeigt er dir heute auch einen wunden Punkt in deinem Leben auf. Wie antwortest du? Gehst du auf Abstand oder vertraust du ihm?